

Im Jahre 1580 „in der Woche nach Pfingsten wird die Kirche zu Meiffenheim gedeckt und ausgestrichen“. Es war dies das Vollendungsjahr eines zweiten Gotteshauses, da zweifellos während des ganzen Mittelalters eine Kirche hier stand; denn Meiffenheim hatte ein Pfarrektorat. Man darf aber annehmen, daß der Bau schon damals als protestantisches Gotteshaus erstellt wurde. Am 13. Juni 1590 „hat man die neue große glock hierhergebracht und gleich hinauf in den Thurm gezogen. hat gewogen 14 $\frac{1}{2}$  Centner 10 Pfund. hat bei dem glockengießer kostet 179 Gulden und kostet sie mit dem Zoll (sie kam also wohl aus Straßburg) und zu hencken in allem mehr den 200 gulden“.

Spuren dieses alten Baus sind heute nicht mehr zu finden. Er mag einschiffig gewesen sein mit kleinem Turm und angebauter Sakristei, die allerdings, wenigstens ein Raum, bald nach Fertigstellung der Kirche profanen Zwecken gewidmet wurde. Ein Gemach diente vom 14. August 1581 ab als gemeiner Thesaurus (Gemeindefasse, d. h. wurde die Sakristei zum Einsammeln der Gemeindegefälle hergerichtet), und die Sakristei wurde erst wieder den 25. März 1626 dem Pfarrer eröffnet.

Zeit, Wind und Wetter scheinen dem einst wohl mit bescheidenen Materialien errichteten Bau viel geschadet zu haben. Dieser Umstand und das mächtige Heranwachsen der Pfarrei zu einem großen Pfarrdorf haben dann gegen Ende des 18. Jahrhunderts einen Neubau erforderlich gemacht, der wiederum der Freigebigkeit und Fürsorge der Familie der Wurmser zu danken war. Der alte Bau wurde abgerissen samt der Kirchenmauer, seine Fundamente waren ebenfalls nicht mehr zu gebrauchen, und so wurde dann am 6. Oktober 1763 der Grundstein zu dem neuen, heute noch stehenden Gotteshause gelegt „unter dem Regime des Herrn Christian Fischer herrschaftlichen Amtschultheißen in Meiffenheim“ und nach den Plänen des Baumeisters Joseph Michael Schnöller von Straßburg.

Noch im selben Jahre wurden die Fundamente zur Kirche sowohl wie zur Kirchenmauer fertiggestellt. Das Wetter scheint dem Bau günstig gewesen zu sein; auch hat es an tüchtigen Arbeitskräften nicht gefehlt. Anfang Oktober des Jahres 1764 war der Bau soweit vorgeschritten, daß mit dem Aufschlagen des Dachstuhles über dem Schiff begonnen werden konnte. „In sieben Tagen“, vom 16. bis zum 23. Oktober, haben die Zimmerleute das erstaunliche Werk vollendet. Am 24. war die Aufschlagermahlzeit mit dem Spruchfest. Der Zimmergeselle, der den Spruch tat, erhielt „9  $\beta$  vor ein Schnupftuch und ein 3 Guldenstück à 2 fl. 8  $\beta$  zum Präsent“. Der ausführende Zimmermeister war Antonius Bilger, der damalige Schultheiß in Schuttern. Es wurden ihm für die nach dem Riß